**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

**Band:** 8 (1904)

**Artikel:** Aus Bourbaki-Zeiten [Schluss]

Autor: Wagner, Rudolf

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-573568

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

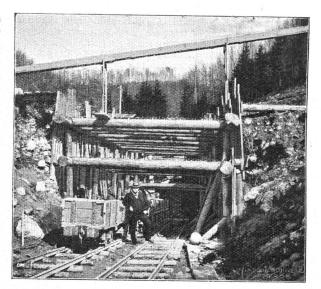
## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

dem Berfehr eröffnet werden. Es betrifft den Ban des Ricen= tunnels, ber bestimmt ift, ben Weg von Subbeutschland und ber Oftschweiz nach bem Gotthard und Italien bebeutend ber Ostichweiz nach dem Gotthard und Italien bedeutend abzukürzen. Im Ausbau des ostschweizerischen Eisenbahnnezes bildet er den Haupkfaktor. Bei Wattwyl im Toggendurg besinnend und dei Kalkforunn im st. galkischen Oberland ausmündend, erhält er die respektable Länge von 8604 Meter, gehört also ichon zu den großen Bauten dieser Art. Gine von der disherigen Tunnelbautenweise abweichende Eigenart besteht darin, daß er nicht von beiden Ausmundungen gegen die Mitte au anfteigt, fondern bag er eine fonftante Steigung von Guben gegen Norben aufzuweisen hat; das Nordportal liegt etwa fünfzig Meter höher als das südliche. Ob fich daraus inbezug auf die Entwässerung nicht ähnliche Schwierigkeiten ergeben wie auf die Eniwsgerung nagi ahntage Schwerigeeiten ergeven wie beim Simpson, muß erft die Erfahrung lehren. Die Bausarbeiten sind in die Hände von bewährten Fachleuten gegeben. Die Aftiengesellschaft "Mickentunnel-Unternehmung" setzt sich zusammen aus den Firmen Pallaz in Lausanne, den Gebrüdern Fougerolle und der Société des Grands Travaux in Marseille. Diese haben die Aussichrung des Tunnels und der beiderseitigen Zufahrisgeleise um den Betrag von Fr. 12,200,000 übernommen. Der erste Spatenstich wurde im Dezember vorigen Jahres getan, und disher sind die Bauarbeiten in normaser Weise vors geschritten. Anton Rrenn, Bürich.



Ricken-Cunnelbau. Gingang bei Raltbrunn.

## Aus Bourbaki-Feiten.

Nachbruck berboten.

Grinnerungsbilber von Dr. Rudolf Wagner, Saufen a. Albis.

(Schluß).

Mit einer einzigen französisschen Ambulanz habe ich aber boch nähere Bekanntschaft gemacht.

Sie melbete fich unter bem pompofen Ramen: Ambulance du Grand Quartier general de la Ir Armee française und hatte einen Bestand von siebzehn Offizieren und Aerzien, breiundfiedzig Arantenwärtern, Trainfoldaten und Bedienten, mit neunundjechzig Pferden und Maultieren, dazu die nötigen Fuhr-

werke und das betreffende Lazarettmaterial für siedzig Betten.
Der Intendant dieser Sanitätstruppe stellte, auf die Genserstonvention sich derusend, das Verlangen des freien Nückmarsches nach Frankreich über Aubonne. Der Kommandant unserer fünsten Division erklärte aber, daß die Ambulance du Grand Quartier general in erster Linie sich nach den Anweisungen des Divifionsarztes mit der Beforgung der frangösischen Kranken in Orbe zu befaffen habe. Der Ambulang wurde bas nahe bei Orbe gelegene Schloß "Montchoisn" als Standquartier angewiesen.

Wohl fetten wir diese Ambulang genau von den traurigen

Berhältniffen in Renninis, unter denen die vielen hundert Rran= fen ihrer Armee fich befanden, und teilten ihnen die Lage der einzelnen Lagaretträumlichkeiten in Orbe mit. Gin einziges Mal nahmen einige der Aerzte flüchtigen Ginblick im fogenannten "Temple"; aber zur Abordnung eines Wärters oder Abgabe von Lazarettmaterial an ihre bedauernswerten Kompatrioten waren sie nicht zu bewegen. Sie bestanden auf dem "freien Abzug, nach Genferkonvention".

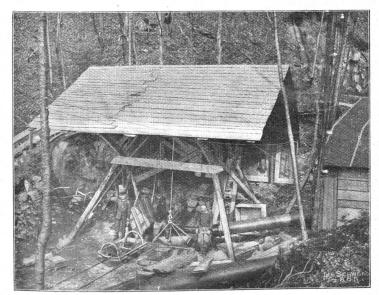
Um Nachmittag des 7. Februar ritt ich nach "Montchoisn" hinaus, als lleberbringer eines letten Befehls von unferm Divisionskommanbanten. Im hofe biefes alten herrichaftsfiges And mein Berlangen ward ich von einer Ordonnanz zum Kommandanten ber Truppe geführt. Er befand sich mit den Der Neuenschaft ber großen Ambulanz mit ihren Fuhrwerfen und den Jug- und Reittieren friegs- mäßig, doch möglichst bequem installiert.

Auf mein Berlangen ward ich von einer Ordonnanz zum Kommandanten der Truppe geführt. Er besand sich mit den Ofstinderen der Eruppe geführt. Er besand sich mit den Ofstinderen der Eruppe geführt.

fizieren und Nerzten im großen eleganten Saal des Schloffes, alle

gang nonchalant und höchft gemütlich auf ben ganz nonchalant und hochst gemutlich auf den Fautenils um den geöffneten Flügel gruppiert. Vor meinem Eintritt erklangen gerade noch einige abgerisene Bassagen auf dem vorzügelichen Infrument. Mein Erscheinen schien einisgermaßen zu stören. Das erste, was ich ganz deutlich bemerkte, waren die ersichtlichen Spuren an Schlöß und Veckel des Flügels von gewaltstenen Aussiehungen des heinahe ganz neuen Ins famem Aufsprengen des beinahe ganz neuen Instruments. Auf dem geöffneten Deckel stand neben einem halbgeleerten Kischen Hauden mehr als eine entkorfte, bestaubte Flasche von wohl ganz edelm Rebensaft, mit vollen und halbgefüllten Gläsern. Ein richtiges Gegenstieft zu den Vildern ihresten Krankenelends der armen Bourbafis in ihren ftrohbelegten Lazaretten!

Möglichst furg, aber bestimmt entledigte ich mich des Auftrags unferes Divifionskomman= danten, dahin lautend: es werde der Ambulang ber Abzug erft bann geftattet, wenn fie mit ihren eigenen Transportmitteln die fämtlichen transportfähigen Kranten ber Oftarmee, die gu Orbe liegen, nach der nächsten Bahnstation evakuiert haben werde! Das hat dann aber auch wirklich den Herrschaften Beine gemacht. Schon bis zehn Uhr folgenden Morgens (8. Februar)



Ricken-Tunnelbau. Genfrechter Schacht gum Tunnel gur raichen Materialförberung. Bon ben Schächten aus wird ber Tunnelban nach beiben Seiten vorgetrieben.

waren die Transportwagen der Ambulance du Grand Quartier général de la Ire Armée française mit hundertzehn transportierbaren Bourbafifranfen von Orbe aus nach der nächsten Bahnstation Chavornay gefahren, und die Sanitätstruppe felbst durfte sich, ungeschwächt an Mannschaft und Sanitätsmaterial, zur Rückfehr nach Frankreich über Aubonne in Bewegung fegen.

So blieben uns benn in Orbe nur noch die an Typhus,

Bneumonie und Blattern ichwerfranten Bourbatis.

In einem Notlagarett gu St. Loup, in der Rirche gu Ballaigues, in ber frangösischen Ambulang im Rafino gu Pverdon u. f. f. lag meift auf Stroh, bei höchft mangelhafter Pflege u. f. sag meist auf Stroh, bei höchst mangelhafter Psiege und Behandlung, noch eine große Anzahl sichwerkranker Solbaten der Ostarmee. Bei einer auf Besehl des Divisionsstommandanten vorgenommenen Inspektionstour fand ich am 10. Februar in Estavaper noch fünfunddreißig und in Paperne hundertsieden Bourbakis, zum größten Teil an Typhus oder an Paeumonie erkrankt, in höchst primitiven Verpsiegungsvershältnissen. An letzterem Ort nahm sich ein französisischer Milistärarzt in sobenswerter Weise seine kranken Truppen an. Ebenso betätigte sich in Ballaigues ein "Chirurgien militaire" gewissenhaft an der Spitchsseles. Veide kranken in regelrechtem gewiffenhaft an der Spitalpflege. Beide ftanden in regelrechtem eibgenöffischem Gold.

Noch am 15. Februar erging vom Staatsrat bes Kantons Baabt an das Divisionskommando eine Beschwerdeichrift "wegen Ueberfüllung ber Stadt Laufanne mit franzöfischen Kranken".

VIII. Bourbafifatarrh.

In alle Teile ber Schweiz führten bei ihrer Internierung bie Soldaten ber frangöfischen Oftarmee ben fogenannten "Bourbafifatarrh" mit fich ein.

Rur gang flüchtig habe ich bereits bei ber Schilberung bes Ginmariches ber Bourbafis bes entjeglichen Suftens erwähnt, ber unaufhörlich, in wahrhaft erichütternder Beise burch die heranwankenden Rolonnen der erichöpften Mannschaft ging.

Zu Tausenden waren die armen Jungens mit diesem in hohem

Grad austeckenden Katarrh der Luftwege infiziert.
Damals war leider die Bakteriologie als wichtiger Zweig der Seilkunde noch nicht entwickelt. Ich bedaure das heute noch lebhaft; denn ich kann mich dem Eindruck nicht entziehen, daß auch bei diesem allgemeinen Armeekatarrh irgend ein spes gifischer Mifrobe, vielleicht ähnlich dem Influengabagillus, der

Träger ber Infettion gewesen ift.

Wie ein gewöhnlicher Rachenluftröhrenkatarrh beginnend, mit außerft qualendem Suften, meift völliger Appetitlofigfeit und in ihrer Intenfität wechselnden Fieberbewegungen, bewirfte biefer Bourbatikatarrh zwar nicht eine fo plögliche und volls ftändige Kraftlofigkeit wie beispielsweise die in den neunziger Jahren auftretende, epidemische Influenza, doch ichleppten fich die meisten damit Befallenen nur höchst elend in den Marsch- folonnen mit, und die Beschaffenheit des gaben Auswurfs, der sehr oft blutige Färbung zeigte, sowie die große Neigung des Krankheitsprozesses, in Entzündung des Gewebes um die Brondien und in eigentliche Lungenentzundung überzugeben, gaben biesem Bourbafikatarrh einen entschieden spezifischen, unbeilvollen Charafter.

Für diesen spezifischen Charakter möchte vielleicht auch die Tatsache sprechen, daß ber Bourbakikatarrh geradeso wie bei ber Mannichaft auch bei ben Pferden der Oftarmee äußerst verbreitet und ebenso in hohem Grade ansteckend war. bei unfern Solbaten, fo fam auch bei unfern Pferben eine febr große Bahl von Infektionen burch biefen spezifischen Ra-

tarrh vor. Auch unser Divisionsstab V blieb nicht verschont. Ganz Alla inser Otoffonsstad v view nicht versagent. Sanz besonders war's meine eigene Persönlichfeit, die, der Inseftion am direktesten und andauerndsten ausgesetzt, am schwersten vom Bourbakikatarrh ergriffen ward. Am 18. Februar packte er mich in hestigster Weise. Die drei Tage in Neuendurg lag ich meist in hohen Fiebern zu Bette. Dann schleppte ich mich nach bem Borbild ber richtigen Bourbafis doch per Eisenbahn

mit unferm Divifionsftab bis Laufanne mit und verbrachte bort die erfte Zeit teils wieder im Bett, teils auf dem Bürcan des Divifionsarztes, mit Korrespondenzen und Rapporten beschäftigt. Doch auch diese qualvollen Tage gingen verhältnismäßig rasch vorüber; ich huftete zwar noch gehörig weiter, ftieg aber boch ichon am 28. Feb-

Von den Reitpferden unseres Stabs, die beinahe sämtlich mehr oder weniger infiziert wurden, ging der brave, stämmige Grauschimmel des Divisionars nach zwei Wochen ein. Der Reitgaul des Divisionsarztes kam nicht mehr frei von feinem Ratarrh, ward vollständig "dämpfig" und mußte nach feche Monaten abgetan werden. gleiche Schickfal hat leider auch meine famose Fuchsftute trop des allerschonendsten Gebrauchs nach etwas mehr

als Jahresfrist erreicht.

Bon dem Zeitpunkt an, wo der Einmarsch der französsischen Oftarmee und ihre Internierung in der ganzen Schweiz sich vollzogen hatte, haben sich keine fernern interessanten Grinnerungsbilder aus dieser Bourbakizeit in meinem Gedächtnis festgesetzt.

Erwähnen möchte ich nur noch ben Brand bes Schloffes von Morges, den ich von Laufanne aus mitangesehen.

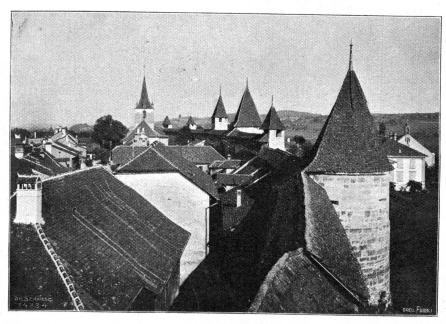
In dem großen altertümlichen Schloß, unmittelbar am Genferfee gelegen, bas als Zeughaus für Rriegs-material verwendet wurde, hatte man eine größere Abteilung internierter Bourbatis bagu angeftellt, aus ben Chaffepotpatronen das Pulver auszuschütten und die Kugeln abzusondern. Dabei muß unerhörterweise geraucht worden sein.

Donnerstag ben 2. März, nachmittags gegen vier Uhr, ertonten die ersten Explosionen. Bald mälzten sich dichte Rauchfäulen aus den Fenfteröffnungen des Schloffes, Detonationen folgten sich in immer fürzern Paufen, Flam-men und Feuergarben ichoffen empor. Bis gegen neun Uhr nachts dauerte der Brand, und von der Höhle von Laus janne aus war das Schauspiel des flammenden Schlosses mit den nach allen Richtungen am nächtlichen Simmel auflodernden Feuergarben, ben im weiten Bogen nach bem Gee hinaus explodierenden Sprenggeichoffen ein ichaurig ichoner, unvergeflicher Unblick.

Um folgenden Morgen ritten wir nach Morges, um uns die Zerftörung anzusehen. Das alte Schlog mar fo

0.0.0.0.0.0.0.0 eller holten-Rogrelli kar

Alte Waffen aus ber Schlacht bei Murten (Bhot. Bh. & G. Link, Burich).



Murten. Die alte Stadtmauer (Phot, Ph. & G. Lint, Burich).

ziemlich ausgebrannt, die riesigen Mauern meist gesprengt; zum Glück waren größere Bulvermengen in seuersichern Gewölben noch unversehrt geblieben. Auch der Verlust an Menschenleben bezisserte sich verhältnismäßig gnädig auf sieben tote oder vermiste Bourbasis. Dagegen war das gesamte Material der neuen zehn Centimeter-Batterie Nr. 9 Waadt (Kruppsche Gußfahlschieterlader), die vor einer Woche noch in unserer Division im Dienst gestanden, durch das Keuer vollständig zerkört.

Dienst gestanden, durch das Hener vollständig zerstört. Aus den Quellen, die mir heute noch aus jenen Tagen zu Gedote stehen, dem Tagduch, das ich im Büreau des Divisionsarztes geführt, meinen Generalrapporten und Privatschreiben entnehme ich nur noch in gedrängtester Kürze, daß das Hauptquartier der fünsten Division vom 8. dis 18. Februar von Orbe nach Yverdon, vom 18. dis 21. nach Neuenburg und von da ab dis zur Entlassung, am 14. März 1871, nach Lausanne verlegt worden ist.

Murten.

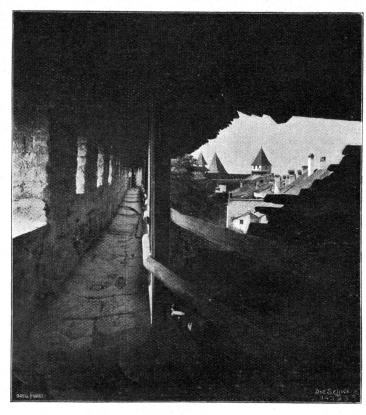
Mit vier Abbilbungen.

Ungesichts der vorliegenden Bildchen aus Murten verslechten sich mir die Erinnerungen an wiedersholtes Verweilen im alten Städtchen am llechtsee und an einen lieben, seither verstorbenen Freund. Vor fünf Jahren war's. Ausgestattet mit einem Generalabonnement, das damals noch eine neue Errungenschaft und Bohltat war, hatte ich mich in den Bahnzug gesetz zu einer Streiserei, etwas im Land herum, und fort gings aus Jürichs Bahnhoshalle das Tal der Linmat hinunter dis zu ihrer Verzeinigung mit Reuß und Aare, und weiterhin im Tal der Aare flußauswärts. Ueberall reiselustiges Landvoss; denn der Sonntag ließ sich gut an: die Naturschwelzte im frischen Grün des Maien, eine wahre Bohltat waren dem Auge die heitern Töne des Landschaftsgemäldes. Erst bei Aarberg, dem alten Städtchen auf einer Insel der Vare, sonmut man endlich aus dem engern Bereich dieses Flusses heraus und immer näher jetzt an welsches Land: Fräschelsschein an der Linie der erste Ort zu sein, der neben dem deutschen noch seinen französsischen Namen (Frasses) führt. Und nun, da lacht ja bereits das liebliche Gelände des alten llechtses mit dem gesichtschlich so denkwürdigen Städtchen, nach dem

ber See heutzutage benannt ift. In Murten war ich bei lieben Leutchen wohl geborgen für die fommende Nacht; immerhin ge= stattete die Tagesstunde noch mancherlei Refognoszieren. ward vorerft des Freundes Saus= chen und Bartchen gründlichft in Augenschein genommen. Gin Spaziergang führte hinaus zum Obe= listen, den die Freiburger Resgierung 1822 errichtet hat zum Ans benten an der Bater Großtat (f. o. S. 216). Muf ber Stirnfeite lieft man die einfachen Worte: «Victoriam XXII. Jun. MCCCCLXXVI patrum concordia partam novo signat lapide Respublica Friburg. signat lapide Kespublica Friburg. MDCCCXXII», zu beutsch: "Den am 24. Juni 1476 burch der Bäter Eintracht errungenen Sieg bezeichenet mit neuem Denfstein die Republik Freiburg 1822". Freilich icheinen isch die geschen Weiter scheinen sich die einzelnen Stein-lagen, aus benen fich der Obelist zusammensett, bereits gelockert und etwas verschoben zu haben.

it, Zürich).

Gine Sammlung burgundischer Gine Sammlung burgundischer Beuteftücke ist im Schulhaus untergebracht (s. Abb.). In der verhängnisvollen Schickstrilos itgste; aus dem Luftspiel, das sich Karl der Kühne geträumt, ward ein Trauerspiel: Karl verlor vor Brandson das Gut, vor Murten den Mut, vor Nanch das Blut. — Weiterhin wurde Murten sein gelöste in der Schweiz seinen Charafter als Festung streng bewahrt hat und anderseits mit seinen Arkaden, den Bogengängen längs den Hänger beidseitig der Straße, noch mittelalterliches Gepräge zeigt und die Kähe unserer Bundesskadt



Murten. Gallerie ber Stadtmauer, fog. "Wehrgang" (Phot. Ph. & E. Lint, Bürich).